

Pierre Bonnard in Kunstsammlung NRW

„Pierre Bonnard — Das Glück zu malen“ heißt eine Ausstellung in der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, der „Staatsgalerie“ des Landes, die am 23. Januar 1993 eröffnet wird und bis zum 12. April des nächsten Jahres dauert. Die Arbeit des französischen Malers Pierre Bonnard (1867 bis 1947) galt in besonderem Maße der flüchtigen Erscheinung der Wirklichkeit. Seine Landschaften, Intérieurs, Stilleben und Akt-darstellungen zeigen kompositorische Neuerungen, die die Bedeutung von Farbe und Raum in ihrem Verhältnis zum Gegenstand neu und eigenständig definieren. Die Kunstsammlung würdigt Bonnard mit einer Ausstellung von 55 bis 60 Gemälden und rund 30 Arbeiten auf Papier, der das Erbe des Impressionismus zu Beginn des 20. Jahrhunderts neu formulierte.

Plenarsitzungen 1993

Der Landtag tritt im Jahr 1993 zu folgenden Plenarsitzungen zusammen: Am 27., 28. und 29. Januar; am 10., 11. und 12. Februar; am 10., 11. und 12. März; am 24. und 25. März; am 5., 6. und 7. Mai; am 26., 27. und 28. Mai; am 23., 24. und 25. Juni; am 9. September; am 15., 16. und 17. September; am 6., 7. und 8. Oktober; am 10., 11. und 12. November; am 8., 9. und 10. Dezember; am 15. Dezember.

Waldbauern

Der Waldbauernverband Nordrhein-Westfalen hat wie in den Vorjahren auch 1992 wieder dem Landtag drei Weihnachtsbäume gespendet. In einem „vorweihnachtlichen Gruß“ an Präsidentin und Abgeordnete weist der Vorsitzende des Verbandes, Philipp Prinz zu Salm-Horstmar, darauf hin, die Wirtschaft der Waldbauern leide noch immer an den Folgen der Sturmkatastrophe von 1990. Der Holzmarkt habe sich noch nicht wieder erholt. Große Sorge bereite auch der Absatz von Schwachholz. Der Prinz dankt den Abgeordneten abschließend für ihre Aufgeschlossenheit gegenüber der Forstwirtschaft und dem Privatwald in NRW.

LANDTAG INTERN

Herausgeberin: Die Präsidentin des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ingeborg Friebe
Platz des Landtags 1, 4000 Düsseldorf 1,
Postfach 101143.

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur), Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: 884 2303, 884 2304 und 884 2545, btx: # 568 01*

Ständiger Berater der Herausgeberin für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat: Birgit Fischer MdL (SPD), Parlamentarische Geschäftsführerin; Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Hagen Tschöeltzsch MdL (F.D.P.), Parlamentarischer Geschäftsführer; Beate Scheffler (DIE GRÜNEN), Abgeordnete; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Thomas Kemper (CDU), Pressesprecher; Ulrich Marten (F.D.P.), Pressesprecher; Werner Stürmann (DIE GRÜNEN), Pressesprecher.

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

Herstellung: Trittsch Druck und Verlag, Düsseldorf
ISSN 0934-9154

LANDTAG INTERN wird auf umweltschonend hergestelltem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Porträt der Woche

„Mehr Herz im Parlament“ und „Mehr Nachdenken über die Vorschläge der Opposition“ haben sich für Annemarie Schraps nach zweijähriger Abgeordnetentätigkeit als persönliche Grundbedürfnisse herauskristallisiert. Die rüde Art, wie die Landesregierung Anregungen der Opposition verwerfe, sei für sie nach langjähriger Ratstätigkeit in Krefeld ein „Kulturchock“ gewesen. Doch inzwischen habe sie auch gelernt, selbst „auszuteilen“. Dabei hat sie es nicht leicht. Als umweltpolitische Sprecherin ihrer Fraktion wurde die promovierte Geologin zur Fachkontrahentin von Umweltminister Klaus Matthiesen. Und allein gegen dessen Erfahrung, Rhetorik und Taktik anzukommen, ist für einen Parlamentsneuling ein harter Brocken.

Doch durchgebissen hat sich Annemarie Schraps in ihrem Leben schon häufig. 1936 in Oelsnitz/Vogtland geboren, erlebte sie in frühen Jahren „zwei Diktaturen“, wie sie selbst betont: Erst die Nazis, dann die Kommunisten. Der Vater wurde nach dem Weltkrieg nach Sibirien verschleppt, sie selbst floh 1954 aus der damaligen DDR nach West-Berlin. Ihre auch durch die christliche Erziehung hervorgerufene Sympathie zur CDU erlebte einen Höhepunkt, als nach dem Besuch von Konrad Adenauer 1955 in Moskau ihr Vater aus dem sibirischen Straflager in Workuta entlassen wurde.

Nach dem Geologiestudium in Braunschweig, der Geburt zweier Söhne und der Adoption einer Tochter begann 1969 die aktive Parteiarbeit bei der CDU. Aus beruflichen Gründen ihres Mannes war sie nach Krefeld gezogen und als „Mikätzchen“ bis zu ihrem Einzug in den Landtag Lehrerin im Angestelltenverhältnis. Neben ihrem Beruf machte sich die Neu-Krefelderin auf den Weg zu einer linearen Parteikarriere: Erst im Parteivorstand, später in Bezirksvertretung und Kreisvorstand, schließlich im Landesvorstand der nordrhein-westfälischen CDU. Im Stadtrat brachte sie es bis zur stellvertretenden Bürgermeisterin, in der Frauen-Union ist sie heute die stellvertretende Landesvorsitzende. 1978 gründete sie den Verein „Sport für betagte Bürger“, der heute, wie sie mit spürbarem Stolz erzählt, 1 600 Mitglieder zählt.

Nach 20 Jahren aktiver und erfolgreicher Kommunalpolitik war der Einzug von Annemarie Schraps in den Landtag über die CDU-Landesreserveliste nur folgerichtig. Der „Wille zur politischen Gestaltung“, aber „natürlich auch der persönliche Ehrgeiz“ haben sie zur Kandidatur getrieben. Im Umweltausschuß gilt sie als äußerst gewissenhaft, penibel darauf bedacht, Anträge vor allem der Landesregierung genau studieren zu können. Initiative zeigt sie in erster Linie dann, wenn es um Bodenschutz geht; da kennt sie sich aufgrund ihres Studiums bestens aus und bringt unermüdlich Anträge ein. „Das ist mein größtes Hobby“, bekennt sie auch ohne Umschweife. Engagiert fordert sie für Nordrhein-Westfalen ein eigenes Bodenschutzgesetz, bisher vergeblich. „Das ist das Schicksal als Oppositionspartei“, meint sie schon etwas resigniert.



Dr. Annemarie Schraps (CDU)

Beim ihrer Meinung nach drängendsten Umweltproblem, der Abfallbeseitigung, liegt die CDU-Abgeordnete mit Umweltminister Matthiesen prinzipiell auf einer Linie. Da beklagt sie nur, daß der sich mit dem Neubau weiterer Müllverbrennungsanlagen vor Ort nicht wirksam genug durchsetzen könne. Der „Ankündigungsminister“, wie sie Matthiesen im Einklang mit ihren Fraktionskollegen gerne nennt, solle aber prinzipiell „nicht so viel reden“, sondern „mehr konkret tun“. Das gelte auch für den Abbau der Unmengen an Verordnungen im Umweltbereich. Da freut es die CDU-Abgeordnete, daß der SPD-Minister da „auch endlich etwas kapiert habe“. Doch er müsse nicht immer nur nach Bonn und Brüssel zeigen, sondern in Nordrhein-Westfalen selbst Veränderungen herbeiführen.

Die Grünen sieht die CDU-Umweltexpertin nicht als Verbündete an. Da gebe es zu viele „utopische Forderungen“ und im Parlamentsalltag zu häufig „unbewiesene Unterstellungen“. Ihrer eigenen Partei will sie ins Stammbuch schreiben, daß die wirtschaftlichen Probleme dieser Tage den Umweltschutz nicht in den Hintergrund drängen dürften. Sie gesteht zu, daß es da mit den Fachkollegen aus der Wirtschaft oder dem Verkehrsbereich schon einmal Meinungsunterschiede gebe. Als „Ja-Sagerin“ will sie auf keinen Fall gelten, auch nicht in der eigenen Partei.

Persönlich am Herzen liegt ihr eine verstärkte Umwelterziehung junger Menschen. Energisch fordert sie nach dem Vorbild von Baden-Württemberg auch für Nordrhein-Westfalen ein freiwilliges „ökologisches Jahr“. Außerhalb des Parlaments pflegt die Umweltfachfrau der CDU Verbindungen zu Verbraucherberatungsstellen und Umweltverbänden. Auch im Krefelder Stadtrat ist sie weiterhin aktiv. Mit ihren jetzigen Mandaten fühlt sie sich ausgefüllt, eine weitere Parteikarriere ist nicht geplant: „Wenn ich auch nach 1995 das bliebe, was ich heute bin, dann wäre ich zufrieden.“

Richard Hofer

(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der Woche“ ist Text eines jeweiligen Gastautors und muß nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen)